

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 89 (1995)
Heft: 4

Rubrik: "Wir stehen vor wegweisenden Entscheidungen"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schullaufbahn, Berufswahl und persönliche Beratung. Leider setzt die Beratung häufig zu spät ein. In der Folge werden dann oft die Symptome behandelt anstatt die Ursachen.

Der Autor erklärt die verschiedenen Arten von Beratung und deren Methoden, wobei Umwege bisweilen schneller zum Ziel führen können als der gerade Weg. Besonderen Wert legt er auf die Feststellung, dass Beratung nicht von oben herab geschieht. Sie muss auf kollegialer Ebene geschehen, sei es im Gespräch mit den Eltern oder den Lehrerinnen und Lehrern. Dass dies nicht immer leicht ist, versteht sich von selbst. Eine Fülle von Möglichkeiten, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, kommt zur Darstellung. Hinweise auf weiterführende Literatur beenden den ersten und äusserst interessanten Teil des letzten Kapitels.

Und die Utopie, d.h. die Idealvorstellung? Der Autor erträumt sie in Form eines regionalen Beratungs- und Förderzentrums für hörgeschädigte Kinder und Jugendliche. Zusammen mit Christian Heldstab hat er seit 1987 den Bedürfnisnachweis dafür erbracht. Das Berater-Schüler-Verhältnis liegt in Zürich 1:125. Im österreichischen Mils steht es 1:25. Im deutschen Schleswig 1:8. Mit dem Hinweis, der Kanton Zürich dürfe keinerlei neue Aufgaben übernehmen und eine Aufstockung des Personals sei unmöglich, werden konkrete Verbesserungsvorschläge unter den Teppich gekehrt. Die Schweiz ist punkto Integration von behinderten Menschen, verglichen mit den USA, Kanada, Norwegen, Dänemark, Grossbritannien, Spanien, Italien und Österreich, ein «Entwicklungsland», allenfalls ein «Schwel-

lenland». Sie muss nach Ansicht des Autors ihr gesamtes Bildungssystem grundlegend ändern, will sie auch in Zukunft ihre Kinder zu mündigen und entscheidungsfähigen Menschen erziehen und bilden. Auf die Hörgeschädigten bezogen sollte dies mit Förderzentren geschehen, was die Sonderschulen nicht ausschliesst. Letztere könnten sich zum Förderzentrum entwickeln.

Seine Organisationsform wird im letzten Kapitel kurz umschrieben, die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen werden dafür vorgestellt und die Aufgaben umrissen. Dass das auch etwas kostet, vermutlich auch etwas mehr als das gegenwärtige System, bleibt nicht unerwähnt. Eine qualitative Verbesserung würde jedoch den höheren finanziellen Einsatz rechtfertigen.

GHE-Präsident informiert im Vorfeld der

«Wir stehen vor wegweisenden Entscheidungen»

gg/ In einem Brief wendet sich der Präsident der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) Wald, Alexander Grauwiler, an die Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Darin weist er darauf hin, dass an der kommenden Generalversammlung wichtige Weichenstellungen erfolgen müssen, um die GHE in Zukunft schlagkräftiger dem sich laufend verändernden Markt anzupassen. Drei Punkte stehen dabei im Vordergrund: Verbesserung der Liquidität, engere europäische Zusammenarbeit, Umwandlung der bisherigen Geschäftsstelle in eine Aktiengesellschaft.

Das erste Halbjahr 1994 der GHE war nicht rosig: Weniger Bestellungen für Schreibtelefone in der Schweiz, keine Aufträge aus dem Ausland, Warten auf die Betriebsbewilligung für das Aviso-Lichtsignalsystem. Parallel stiegen die Kosten für neue Entwicklungen und die Prüfung neuer Geräte.

Wenig flüssiges Geld

Im zweiten Halbjahr erholt sich das Geschäft, und der Abschluss darf als befriedigend bezeichnet werden. Ein Problem aber bleibt. Um wichtige Dienstleistungen wie Reparaturen, Aussendienst, Vermittlungen, Beratungen ohne Unterbruch anbieten zu kön-

nen, sollten die Einnahmen regelmässiger fliessen. Von anderen wichtigen Aufgaben (Verhandlungen mit Geschäftspartnern, Auslandkontakte, Beteiligungen an anderen Geschäften) ganz zu schweigen. Unter Beizug von Fachleuten sind Geschäftsstelle und Verwaltung den Ursachen nachgegangen.

Was die Betriebsberaterin feststellte

Zu den beigezogenen Fachleuten gehört eine Betriebsberaterin. Sie stellte fest, dass sich die GHE stark entwickelt hat, dass aber die Organisationsform seit Gründung die gleiche geblieben ist. Der Auf-

wand für Forschung und Entwicklung stehe in einem schlechten Verhältnis zum relativ kleinen Markt. Das Geschäft mit technischen Hilfsmitteln verlaufe unregelmässig. Die jetzige Form als Genossenschaft erweise sich als schwerfällig, um Schwankungen ausgleichen zu können.

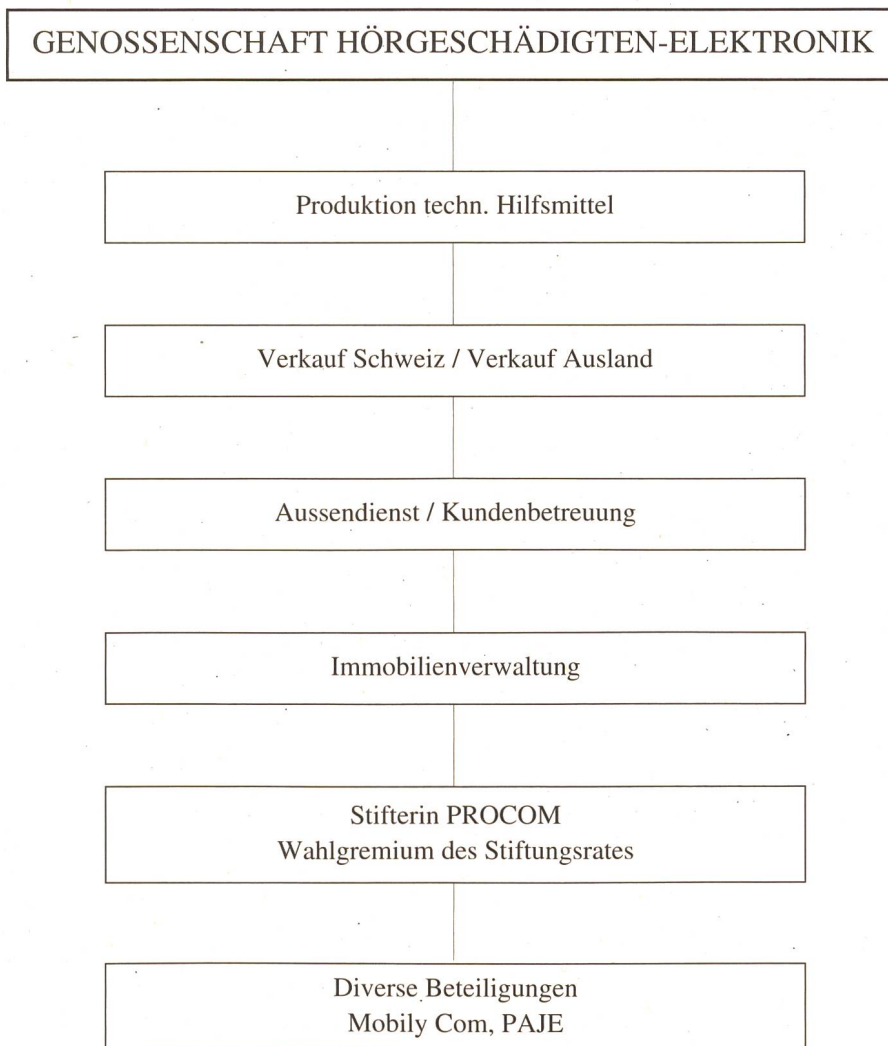
Langfristige Aufgaben sind daher wegen kurzfristiger Schwierigkeiten immer wieder gefährdet. Um diese Hindernisse zu beseitigen, muss das Geschäft in Wald von neuen

Möglichkeiten Gebrauch machen können:

- Erhöhung der Stückzahl in der Produktion und damit Senkung der Preise;
- vermehrtes Eigenkapital und damit genügend Geld für Neuentwicklungen;
- intensivere Zusammenarbeit mit anderen Betrieben der gleichen Branche in Europa;
- Anpassung der Organisations- und Gesellschaftsform an die heutigen Anforderungen.

Lösungsvorschläge

An zwei Zielen lässt sich nicht rütteln: Erstens muss der Zweck der Genossenschaft gemäss Statuten erfüllt werden. Zweitens sind die bisherigen Dienstleistungen weiterhin zu erbringen. Beide Ziele können dadurch erreicht werden, indem die Geschäftsstelle selbständiger gemacht und die enge Verbindung mit den übrigen Aufgaben der GHE gelockert werden. Bisher hatte die Genossenschaft folgende Struktur:



Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik

Aus dem Diagramm geht die starke Abhängigkeit der einzelnen Bereiche untereinander hervor. Alle Geschäftstätigkeiten stehen unter dem Zeichen der Produktion von technischen

Hilfsmitteln. Dabei werden aber auch viele Aufgaben erfüllt, welche nicht unmittelbar damit zu tun haben, beispielsweise Verhandlungen mit Behörden.

Die Verwaltung schlägt eine Neuorganisation vor mit breite-

rer Abstützung. Sie hätte ungefähr folgendes Gesicht:

Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik

Anstelle einer Genossenschaft wäre die neue rechtliche Form für die Betriebsgesell-

GENOSSENSCHAFT HÖRGESCHÄDIGTEN-ELEKTRONIK



schaft eine AG (Aktiengesellschaft). Wie eine Genossenschaft, so gehört auch die AG den Mitgliedern. Wichtig ist, dass die GHE die Mehrheit der Aktien besitzt, um das Geschäft weiterhin in eigenen Händen zu behalten. Der Vorteil einer AG liegt in ihrer viel grösseren Selbständigkeit und Beweglichkeit. Sie kann sich dem sich laufend verändernden Markt anpassen. Die Erhöhung des Eigenkapitals bringt zudem mehr Mittel für Forschung und Neuentwicklungen.

GHE garantierte Mehrheitsaktionärin

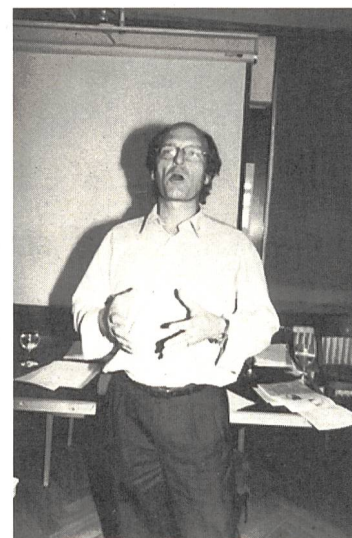
«In einer ersten Phase», schreibt Präsident Alex Grauwiler, «würde die GHE sämtliche Aktien besitzen. Später könnten Teile davon an Genossenschafter verkauft werden (beispielsweise eine bestimmte Anzahl Aktien pro Anteilchein). Aktienzeichnende Genossenschafter würden nach guten Geschäftsjahren Dividenden ausbezahlt erhalten.

Ein Teil der Aktien müsste reserviert bleiben für Firmen, mit welchen man zusammenarbeitet. Die GHE wäre garantierte Mehrheitsaktionärin (hätte immer mehr als 50 Prozent der Aktien). Das heisst, dass die Verwaltung nach wie vor die Entscheide treffen würde, gegebenenfalls zusammen mit der Generalversammlung.»

GV vom 13. Mai in Bern entscheidet

Drei Punkte stehen also im Vordergrund. Als erstes muss die GHE ihre Liquidität verbessern. Das heisst, sie muss immer über genügend Geld für Neuentwicklungen verfügen. Des weiteren ist eine intensivere Zusammenarbeit mit Firmen der gleichen Branche auf europäischer Ebene anzustreben. Im Alleingang lässt sich heute nichts mehr ausrichten. Um in dem sich laufend verändernden Markt bestehen zu können, ist drittens eine Neustrukturierung notwendig.

Das sind die Hauptgründe,



GHE-Präsident Alex Grauwiler.

weshalb sich der GHE-Präsident zu einem persönlichen Schreiben an die Mitglieder der Genossenschaft entschlossen hat. Er betonte der GZ gegenüber: «Neuerungen solcher Art lassen sich wegen der komplizierten Materie nicht gut an einer GV ausführlich erklären. Bis zum 13. Mai haben die Mitglieder jetzt Zeit, sich mit den Vorschlägen auseinanderzusetzen. Wir stehen vor wegweisenden Entscheidungen.»

10
Jahre
1985-1995
HUMANTECHNIK
Vorbild in Technik + Leistung!

**NEU VON
HUMANTECHNIK**

**Das kleine
Schreibtelefon.
Ideal für unterwegs,
auf Reisen oder
ganz einfach auch
für zu Hause.**

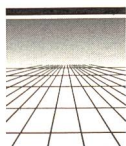


**Das alles gehört zum
textel® mini mobil:**

- ✓ Kleine Abmessungen:
nur 23 x 23 x 3,5 cm.
- ✓ Geringes Gewicht:
nur 980 g.
- ✓ Eingebauter Akustik-
Koppler, passend für sehr
viele Telefonhörer-Formen.
- ✓ 2-zeiliges Hochkontrast-
Display. 40 Zeichen pro Zeile
mit Beleuchtung.
- ✓ Grosser Text- und Vorberei-
tungsspeicher für 590 Zei-
len Text.
- ✓ 36 Kurzspeicher.
- ✓ Adressenspeicher.
- ✓ Vollwertige Notebook-
Schreibtastatur.
- ✓ Wiederaufladbare NiCd-
Zellen für 8 Stunden netz-
unabhängigen Betrieb.
- ✓ Serienmässig mit Netzgerät
und formschöner Umhänge-
Tragetasche.
- ✓ Lieferbar in 2 Farben
(schwarz und weiss).
- ✓ Mit Postzulassung.

Schreibtelefon textel® mini mobil

- Klein im Format – gross in der Leistung.
- Vollwertige Schreibmaschinentastatur.
- Beleuchtetes Display.
- Wiederaufladbare Akkus.
- Formschöne Umhänge-Tragetasche.
- Sensationell günstiger Preis.
- Made in Germany – 12 Monate Garantie.
- Ab Lager lieferbar.
- Ideal auch als Zweitgerät und als
Ergänzung zum Telefaxgerät.



HUMANTECHNIK



**Sensationell
günstiger
Preis:**

Nur 998,- SFr
(inkl. Mehrwertsteuer).



Für kostenloses Infomaterial
diesen Abschnitt ausschnei-
den, auf Postkarte kleben und
senden an:

Fürthaler
Hilfsmittel für
Hörbehinderte
St.-Wolfgang-Str.-27
6331 Hünenberg